

Forbes Kolumne

DEUTSCH '90 – ein Land, eine Sprache

Eine Wahl, eine Regierung, ein Grundgesetz, ein Staat – in größter Anstrengung hat man unter professioneller Führung innerhalb von ungefähr einem Jahr geschafft, was nach ursprünglicher Einschätzung Kohls und seiner ausländischen Partner viele Jahre beanspruchen würde. Das gebietet Respekt vor der Leistung aller Beteiligten und gibt Anlaß zur Statusanalyse der deutschen Sprache:

Hat auch sie die Vereinigung vollzogen? Wo verläuft vielleicht noch eine unsichtbare Mauer? Sehen wir aufgrund gestiegener politischer Bedeutung unseres Landes Zeiten des sprachlichen Chauvinismus entgegen? In meiner ersten Kolumne für !Forbes (3/1990) gab ich der Freude Ausdruck, daß 28 Jahre unmenschlicher Spaltung es nicht vermocht hätten, unsere gemeinsame Sprache zu zerreißen. Ohne Übersetzungshilfe verstanden wir die Parolen der Leipziger Montagsdemonstrationen. Trotzdem: Unterschiede im Vokabular gab es selbstverständlich. Gerade aktuell wären die „Jahresendflügelpuppen“ (Weihnachtsengel). Andere gern zitierte Beispiele sind „Erdmöbel“ für Sarg, „Frühjahrsschokoladenhohlkörper“ für Schokoosterhasen, „Grillette“ für Hamburger oder auch die primär politisch motivierten Wortschöpfungen à la „Held der Arbeit“ oder „Politbüro“. Wenn sie wegen andauernder Auflösungsarbeiten nicht nach wie vor im politischen Alltagsbewußtsein stehen (wie „Stasi“), sind all solche Wortprägungen sozialistischer Machart nur noch historisch. Die Kaufhalle heißt inzwischen auch in Chemnitz Supermarkt und ihr Kader Personal.

Die Übernahme westlicher Werte und Handlungsweisen in der ehemaligen DDR hat neben Politik, Wirtschaft und Recht auch die Sprache geprägt. Das erweist sich in aller Klarheit bei der Zusammenarbeit an einem unserer aufregendsten Verlagsprojekte, dem gesamtdeutschen Duden. Die neue Einheit erbringt langfristig Kraft und Selbstbewußtsein. Schafft es das Deutsche als Sprache der bevölkerungsreichsten westeuropäischen Nation nun doch, in der EG gleichberechtigt neben dem Französischen zu stehen und im Wissenschaftsbereich neben dem Englischen wieder einen Fuß auf den Boden zu bekommen? Die Vorzeichen sind nicht schlecht: Deutschkurse boomen weltweit in diesem Jahr, und im Osten, dessen Bedeutung als Handelspartner der Zukunft nicht mehr zu übersehen ist, hatte Deutsch schon immer die besseren Karten als das Englische. Wir können diese Tatsache mit bescheidener Genugtuung zur Kenntnis nehmen, sollten uns aber vor sprachlichem Chauvinismus hüten. Am deutschen Wesen wird die Welt sicher nicht genesen, und die deutsche Sprache ist so schön, präzise und traditionsreich, daß sie sich auch ohne allzu angestrengte Stützmaßnahmen in vielen Zusammenhängen als geeignetes Verständigungsmittel empfehlen wird. Darauf einen Toast am Ende eines sprachlich überaus bewegten Jahres!